

Vom Mythos der „Roten Kapelle“: Spionage zwischen Deutschland und Russland im Zweiten Weltkrieg

Berlin, 3. Januar 2011 – Im Juni 2011 jährt sich Hitlers Überfall auf die Sowjetunion zum 70. Mal. Das Unternehmen Barbarossa gehört heute zu den bestbekanntesten Begriffen des zweiten Weltkrieges. In den Jahren 1940 / 41 war es eines der bestgehüteten Staatsgeheimnisse. Dennoch: Berichte der Geheimdienste mit Angriffsprognosen gab es in Fülle auf beiden Seiten. Bei der Auswertung dessen zeigt sich aber bis heute ein Gestrüpp von Tatsachen und Scheintatsachen. „Wer was wann verriet und was aus dem Verrat wurde, ist ungezählte Male beschrieben worden. Doch nur selten stimmt, was man liest“. Zu dieser Einschätzung kommt Helmut Roewer, der Autor des Buches „Die Rote Kapelle und andere Geheimdienstmythen“. Der ehemalige Präsident einer Verfassungsschutzbehörde und Beamte im Sicherheitsbereich des Bundesinnenministeriums untersucht die Spionage zwischen Deutschland und Russland im Zweiten Weltkrieg der Jahre 1941 bis 1945. Neu daran ist, dass er aufgrund seiner Berufstätigkeit auch auf russische Quellen und persönliche Erlebnisberichte zurückgreifen konnte.

Er untersucht alle ihm zugänglichen Agentenmeldungen danach, welche Informationen der jeweiligen Seite im Frühjahr 1941 zur Verfügung standen und macht deutlich: Auf beiden Seiten gab es nur unzureichende geheimdienstliche Aufklärung. Vielmehr überwogen zahllose falsche Berichte - sehr oft aus Gründen des voreilenden Gehorsams oder auch durch gezielte Desinformation. So wurden zwar Stalin immer wieder vorgeblich genaue Daten von möglichen Angriffen berichtet, die trafen aber alle nicht zu. Letztlich wollten er und sein Stab an die Absicht insgesamt nicht mehr glauben. „Das ist Geheimdienstalltag... Mit dieser ganz normalen Reaktion lagen sie indessen falsch, denn die vielfache Angriffsprognose war zutreffend, nur der Zeitpunkt war falsch“, so Roewer. Aber auch die Deutschen hatten keinerlei Informationen über die wirkliche Stärke der sowjetischen Truppen und noch keinen T 34 Panzer gesehen.

Im Zentrum des Buches steht das Spionagenetzwerk der „Roten Kapelle“, Detailliert beschreibt Roewer, dass dieser Ring aus vielen Einzelgruppen besteht, die kaum gemeinsame Ziele verfolgten. Er beschreibt, wie unterschiedlich die Personen und Motive waren und welche Mythen sich um die Akteure bis heute ranken. Zudem werden Diplomaten im Auswärtigen Amt beleuchtet und – wie am Beispiel Rudolf von Schelihas – ihre Rolle als Widerstandskämpfer relativiert.

Zum Autor:

Helmut Roewer studierte Rechtswissenschaften, Volkswirtschaft und Geschichte. Promotion zum Dr. jur. Arbeit als Anwalt, später Beamter im Bundesinnenministerium in Bonn und Berlin, 1994 - 2000 Präsident einer Verfassungsschutzbehörde. Zahlreiche Veröffentlichungen zum Thema Geheimdienste.

Helmut Roewer , Die Rote Kapelle und andere Geheimdienstmythen . Spionage zwischen Deutschland und Russland im Zweiten Weltkrieg 1941 – 1945, Ares-Verlag Graz, 472 Seiten, s/w-Abbildungen, Hardcover, 24,90 Euro , ISBN 978-3-902475-85-5

Kontakt: Sabine Schaub, Schwindkommunikation, Knesebeckstr. 96, D-10623 Berlin, Tel: 030 31 99 83 20
s.schaub@schwindkommunikation.de, www.schwindkommunikation.de